

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 16. Februar 1910.

35. Jahrgang.

Wochenschau.

R. Im Vordergrund des Interesses stehen jetzt die Szenen im Preussischen Abgeordnetenhaus, wo nun die preussische Wahlrechtsvorlage beraten wird. Was wir dort erleben, das ist kaum begreiflich.

Herr von Bethmann wird ein böses Echo finden, und er hat es ja auch im Hause selbst und auch teilweise schon in der Presse gefunden. Wie die Sache endigen wird, das läßt sich nicht voraussagen. Aber hoffentlich wird es nicht so fürchterlich, wie es jetzt auszuweisen scheint. Es hat sich ja noch jeder Unfuss in der Welt totgelaufen, und deshalb wird auch in der preussischen Verfassungsfrage noch die fortgeschrittene Zeit ihren modernen Geist zur Geltung bringen. Auch Herr von Bethmann soll wohl nicht nur eine ephemere Erscheinung, und wenn diese verschwinden muß, dann ist man vielleicht so weit erleuchtet, mit ihm zugleich sein ganzes rückständiges Milieu untertauchen zu lassen, weil man schließlich doch einzusehen gezwungen sein wird, daß in der reaktionären Stille überhaupt kein moderner Staat leben kann. Und modern muß ein Staatsgebilde sein, wenn es im Kampf um seine Rechte und seine Interessen nicht seinen Gegnern unterliegen soll.

Noch nicht einmal das geheime Wahlrecht soll zugelassen werden! Mit anderen Worten, man begreift gar nicht, wie sehr man sein ganzes sittliches Empfinden preisgibt, wenn man der Wahlkorruption nach allen Seiten freie Bahn läßt. Man hat gar kein Gefühl dafür, wie vergiftend gerade die Wahlkorruption auf die Staatsgesinnung des Volkes wirkt, und dies gerade auf die Staatsgesinnung, wie sie sein soll. Ein Parlament, das auf erpreßten und kommandierten Wahlergebnissen beruht, ist keine Volksvertretung, sondern eine Karrikatur, deren Lächerlichkeit um so gefährlicher ist, als das Lachen auf Empfindungen zurückzuführen ist, die mit dem Begriffe einer vornehmen Volksvertretung und ehrbaren Staatsgesinnung nicht vereinbar sind. So wie die wirtschaftlichen Verhältnisse heute liegen, gibt es keine, oder doch nur sehr wenige unabhängige Staatsbürger, die infolge ihres guten materiellen Fundaments sich die Betätigung ihrer eigenen Gesinnung erlauben können. Deshalb müssen Mittel und Wege gefunden werden, allen Staatsbürgern die Möglichkeit zu geben, wahr zu handeln und ehrlich wählen zu dürfen, und das geschieht nur dann, wenn der Wähler durch die Sicherstellung des geheimen Verfahrens in der Lage ist, so zu wählen, wie er selbst denkt und nicht so, wie andere wollen, die ihn in seiner wirtschaftlichen Existenz bedrohen, wenn er sich sträubt. Jedes Wort, das die öffentliche Wahl verteidigen will, ist in den Wind geredet, und man braucht nicht erst preussischer Staatsminister zu sein, um diese Vinsenwahrheit einsehen zu können.

Warten wir nun ab, wie die Staatsakteure in Preußen

weiter agieren werden. Wir wollen weder hoffen, noch fürchten; schließlich muß ja doch die freie Vernunft siegen, schon deshalb, weil es eine andere nicht gibt. Der preussische Wahlrechtskampf wird, nachdem er jetzt mit solcher Energie entbrannt ist, nicht eher zur Ruhe kommen, bis er entschieden sein wird. Und ein Ende wird Jeglichem — auch dem Unfuss, und mag er auch so staatsflug sein, wie Herr von Bethmann in seiner mehr als haltlosen Rede ihn produziert hat.

Gegen den preussischen Wahlkampf muß das Interesse am Reichstag natürlich zurücktreten. Und doch verdient auch dieser alle Beachtung. Das Reichsparlament hat sich nun wieder den Staatsberatungen zugewendet. Sehr schnell und ohne jede Zögerung war vor der Fackelpause das neue Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika genehmigt worden. Es hat das einigermaßen überrascht; denn allgemein hatte man erwartet, daß die deutsche Festigkeit gegenüber den allzuweit gehenden amerikanischen Forderungen mit Nachdruck betont werden würde. Wie es heißt, waren aber von der Reichsregierung in dieser Beziehung den Parteien bereits im Voraus beruhigende Eröffnungen gemacht worden.

Aber auch die auswärtigen Beziehungen des Deutschen Reiches sind in der letzten Woche wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Daß zu Österreich-Ungarn Spannungen nicht bestehen, das wurde besonders betont. Jetzt wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung Anstrengungen mache, das Verhältnis zu Russland, Frankreich und England weiterhin günstiger zu gestalten. Unsere auswärtigen Beziehungen sind heute wohl so, daß angesichts der Gesamtlage an ihnen nicht groß etwas zu verbessern wäre, wenn wir uns nichts vergeben wollen, und irgend jemandem nachzulaufen, dazu haben wir nicht den geringsten Anlaß. Mit den großen Sammlungen für die Pariser Ueberschwemmten kann man nur einverstanden sein, denn die Humanität war stets deutsche Herzenssache, und wer die Politik damit verknüpfen wollte, dem müßte man sagen, daß das Unglück mit dem Spiel der Interessen nichts gemein hat. Wenn in einigen deutschen Blättern betont worden ist, daß an der Seine bei großen deutschen Katastrophen die Quellen des Mitleids noch niemals geflossen seien, so müssen wir diesen Hinweis, so begründet er vielleicht auch sein mag, dennoch ablehnen, damit er unsere humane Gesinnung nicht beeinträchtigt, die uns geizt, weil wir sie in unserem Nationalcharakter nicht missen möchten.

Was die kritische Frage im näheren Orient betrifft, so sind die Erwägungen noch nicht zu Ende geblieben. Man spricht jetzt wieder davon, daß es zur Vermeidung neuer Störungen am besten wäre, wenn die Türkei die Insel an Griechenland verkaufte. Allein da der bankrotte griechische Staat auch nicht im entferntesten in der Lage wäre, einen angemessenen Kaufpreis zu leisten, so müßten die Mächte das Geld garantieren. Eine drollige Geschichte

wäre das allerdings. Griechenland, das so viele seiner europäischen Gläubiger um die ihnen rechtmäßig zustehenden Zinsen betrogen hat, sollte nun quasi zum Lohn gar noch die Insel Kreta erhalten! Sollte sich die Weltgeschichte solchen Witz leisten? Wohl kaum!

Landtagswahlrecht!

so klingt es einem jetzt überall in die Ohren!

Für die sittliche Höhe eines Volkes ist vor allem seine Verfassung charakteristisch, sagt ein großer Geschichtsforscher.

Gerechtigkeit erhöht ein Volk, sagt schon die Bibel. Und worin soll die Gerechtigkeit einer Gesamtheit zum Ausdruck kommen, wenn nicht zuerst und grundlegend in ihrer gerechten Verteilung von Pflichten und Rechten — in ihrer Verfassung?

Ueber die Verteilung der Pflichten sind sich die herrschenden Parteien zur Zeit rasch klar. Das Volk hat die Waffen zu tragen und im Kriegsfall sein Blut einzusetzen. Das Volk hat die Steuern zu zahlen, die weitaus überwiegende Last der indirekten Steuern.

Aber die Verteilung der Rechte?

Die große Masse des Volkes hat ein Recht, eine Macht, ein Werkzeug des Einflusses: Das allgemeine gleiche Wahlrecht zur Reichstagswahl. Man hat ihnen diesen Einfluß gegeben als gerechtes Gegengewicht gegen die überwiegende Macht des großen Kapitals, der hohen Ämter, des bevorrechtigten Adels, der überlegenen Bildung. Das Volk wäre nichts, sein Wille wäre wirkungslos, und ist früher wirkungslos gewesen ohne dieses Werkzeug des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Ohne dieses ist das Volk eine Beute der Willkür, hilflos preisgegeben den Interessen von Besitz und Bildung.

Eingeschränkt und abgeschwächt genug ist dieses Wahlrecht ja auch heute immer noch: Da ist der Bundesrat, da sind die Herrenkammern, da sind die Wahlkreiskünsteleien usw.

Aber auch dieser eingeschränkte und gehemmte Ausdruck des Volkswillens ist den an der Spitze stehenden Männern noch zu viel. Sie denken an das Schreckgespenst einer gerechten Steuerverteilung: Da muß vorgebeugt werden: Man muß die Rechte des Volkes noch weiter schwächen. Im alten Testament aber steht: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“

Prinz Ludwig von Bayern

gegen die preussische Wahlrechtsvorlage.

Der Münchener Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ meldet seinem Blatte folgendes:

„Wie ich aus sicherster Quelle erfahre, hat Prinz Ludwig von Bayern vor kurzem Gelegenheit genommen, sich einem bekannten Großindustriellen gegenüber in scharfer Weise über die preussische Wahlrechtsvorlage auszusprechen. Der Prinz bezeichnete die Vorlage als ein gewagtes

Ueber Klippen.

Eine Hochlands-Erzählung von Friedrich Friedrich.

14) (Fortsetzung.)

Langsam stiegen die drei Männer den Berg hinab. Der Gendarm hielt das Gewehr in der Hand und schritt dicht hinter dem Verhafteten her, um jeden Fluchtversuch desselben zu verhindern.

Er hätte es nicht nötig gehabt, denn Hansel dachte nicht an Flucht. Das Gefühl seiner Unschuld erfüllte ihn mit trogigem Mute, aber dieser Mut schwand bald, als er den Blick auf der Oberburgsteiner richtete und an die Geliebte dachte. Wie mußte sie erschrecken, wenn sie seine Verhaftung erfuhr! Und wenn nun seine Unschuld nicht so schnell erwiesen wurde, als er hoffte, wenn er wochenlang im Gefängnis sitzen mußte und die Geliebte nicht sehen konnte!

Dies hatte er nicht bedacht, als er sprach, willig zu folgen — dies nicht. Die Angst schnürte ihm die Brust zusammen, er rang nach Atem, es war, als ob es vor seinen Augen dunkelte, und er stand still, um sich an einem Felsblock zu halten.

„Hansel, dein Gewissen regt sich“, sprach der Richter, der ihm von Jugend auf wohlgevolmente hatte. „Es wird Dir leichter ums Herz werden, wenn Du alles offen gestehst.“

„Ich hab' nichts zu gestehen, Herr Bezirksrichter, mein Gewissen ist frei!“ rief Hansel und raffte sich zusammen.

Rasch stieg er den Berg hinab.

Als sie das Dorf erreichten, als er sah, wie die Leute, die er alle kannte, neugierig auf der Straße standen,

als er hörte, wie die Kinder einander zuriefen: „Er kommt!“ „Sie bringen ihn!“ als wäre es ein lustiges Schauspiel, dem sie entgegensahen, da fiel ihm doch das Herz vor die Füße. Glaubten denn auch sie an seine Schuld? Hieltten auch sie ihn für einen Mörder? War keiner unter ihnen, der offen auftrat und rief, daß er einer solchen Tat nicht fähig sei?

Es schwiegen alle. Er vernahm nur ein Flüstern und Gemurmel, als er durch die Reihen der Neugierigen mit gesenktem Blicke hinschritt. Nur einmal blieb er trozig stehen und blickte herausfordernd um sich, als er hörte, wie eine Frauenstimme ihm eine laute Verwünschung nachrief, weil er den Unterburgsteiner erschlagen habe.

Der Gendarm drängte ihn vorwärts. Sie langten in dem Gerichtsgebäude an, wie ein Willenloser stieg er eine Treppe empor, eine schwere, mit Eisen beschlagene Tür wurde vor ihm geöffnet, er wurde hineingedrängt in einen halb dunklen Raum, die Tür wurde hinter ihm geschlossen, ein schwerer Riegel vorgezogen.

Wie ein Träumender blieb er einen Augenblick stehen. Dann preßte er beide Hände auf die Stirn, als ob er sich befassen müsse, was mit ihm geschehen sei. Sein Auge durchmaß den engen, düsteren Raum, der nur durch ein kleines Fenster schwach erhellt wurde.

Er war ein Gefangener. Wild bäumte es sich in ihm auf. Die Luft des engen Raumes schien ihn ersticken zu wollen. Mit der Kraft der Verzweiflung stemmte er sich gegen die Tür, um sie zu sprengen. Er wollte, er mußte frei sein, weil er unschuldig war!

Aber die Tür widerstand seiner Kraft. An ihr hatte vielleicht schon mancher verzweiflungsvoll geklopft. Er schloß sich auf einen Schmel und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Als Moidl am Sonntag Morgen erwachte, wußte sie nicht wie sie in das Bett gelangt war und wie lange sie bewußtlos auf der Erde gelegen hatte. Eine unsagbare Angst lag noch jetzt auf ihr. Sie fieberte. Sie wollte aufspringen, aber sie vermochte sich kaum zu rühren — die Glieder waren ihr wie gelähmt.

Starr, regungslos war ihr Auge auf die graue Wand des Gemaches gerichtet; grau, unfreundlich blickte auch der Morgen durch das Fenster.

„Er ist tot — die Sawine hat ihn erfaßt, denn er konnte das Tal noch nicht erreicht haben!“ rief es in ihr, und vergebens suchte die Hoffnung gegen diesen Ruf anzukämpfen.

Sie hatte die Hände über der Brust gefaltet, aber sie konnte nicht weinen.

So fand sie ihr Vater, als er in ihre Kammer trat, um nachzuschauen, weshalb sie noch nicht aufgestanden war.

Starr, fragend blickte sie ihn an.

Brachte er ihr bereits Kunde von dem Tode des Geliebten?

„Was fehlt Dir, Moidl?“ fragte der Oberburgsteiner.

„Nichts — nichts!“ entgegnete die Kranke mit der Hast des Fiebers.

„Dein Gesicht glüht — Deine Stirn ist heiß!“ fuhr ihr Vater fort.

Moidl antwortete nicht; sie schloß die Augen.

„Ich werde die Magd zu Dir schicken, die mag Dir einen Thee kochen“, sprach der Oberburgsteiner und verließ dann die Kammer.

Es lag nicht in seiner Natur, in Krankheitsfällen

Experiment, das geeignet sei, die ruhige und stetige Entwicklung Preußens zu untergraben. Wenn die Angelegenheit auch im Grunde eine innerpreussische sei, so sei doch zu befürchten, daß die tiefgehende Erregung der Bevölkerung sich bei den nächsten Reichstagswahlen Luft machen und für die regierungsfreundliche Zusammensetzung des Reichstags von entscheidender Bedeutung sein könne. Hier begünne die Angelegenheit eine Reichsfrage zu werden, bei der die Bundesstaaten wesentlich interessiert seien. Prinz Ludwig versicherte ausdrücklich, daß auch andere Bundesfürsten diese Bedenken geäußert hätten. Schließlich kam der Prinz auf Herrn v. Bethmann Hollweg im allgemeinen zu sprechen, rühmte seinen lautereren Charakter, hob seine universelle Bildung hervor, bezweifelte aber, daß der stille, weltfremde Mann den Stürmen der großen internationalen Politik auf die Dauer gewachsen sein werde.

Das „Neue Wiener Journal“ fügt hinzu: Bei der bekannten Geheimnistuerei in Regierungskreisen wird sicherlich versucht werden, die Nachricht durch ein amtliches Dementi abzuschwächen. Die Quelle, aus der die Mitteilungen stammen ist aber so sicher, daß ihr der Charakter der Authentizität zugesprochen werden muß.

Vom Halley'schen Kometen.

Die Kometen sind nichts anderes als Weltentrümmer. Ein Teil von ihnen bewegt sich in mehr oder weniger langgestreckten Ellipsen um die Sonne, als Glieder ihres Systems. Andere aber nähern sich als Fremdlinge unserem Sonnenreiche. Sie werden durch die Gravitation gezwungen, das Zentralgestirn in parabolischer oder hyperbolischer Bahn zu umkreisen und auf Nichtwiedersehen in die Unendlichkeit zu entschwinden.

Gelangt ein solcher Fremdling aber in die Nähe eines großen Planeten, so können dessen Störungen seine Bahn total umgestalten. Er kann somit ein Glied unseres Sonnensystems werden, das in einer Ellipse dann um die Sonne kreist. Neue Störungen können es abermals in eine andere Bahn zwingen, die es wieder in die Unendlichkeit hinausführt.

Am 19. Mai d. J., morgens von 4 bis 6 Uhr, wird der Schweif des Kometen unsere Erde einhüllen. Der Kometenkopf wird an diesem Tage gegen 3 Millionen Meilen von der Erde entfernt sein. Camille Flammarion soll erklärt haben, daß wir in diesem Zusammentreffen mit dem Gestirn einen Weltuntergang erleben werden. Der berühmte Gelehrte ist offenbar mißverstanden worden, denn wir werden am 19. Mai d. J. nichts weiter, als einen prachtvollen Sternschnuppenfall erleben. Die Erde ist schon oft durch Kometenschweife hindurchgegangen und es ist ihr gar nichts passiert.

Der Halley'sche Komet ist bisher fast immer als ein großes Gestirn mit langem Schweife erschienen und für alle Welt sichtbar gewesen. Das erwarten wir auch diesmal von ihm, nicht aber, daß er uns Unheil und Unglück im Sinne astrologischer Deutung bringt. Allerdings haben moderne Chaldäer schon erklärt, daß er auch diesmal der Vorbote eines großen Uebels, nämlich des europäischen Völkerkrieges, sein soll. Der Türke soll die Ursache zu diesem Weltkriege und aus seinem Lande verdrängt werden. Er soll von Palästina Besitz ergreifen und in Jerusalem seine Hauptstadt aufschlagen. Diese Flucht des Türken in das gelobte Land soll für alle Muhammedaner des Erdkreises das Signal sein, daß sie sich wie ein Mann zum heiligen Kriege gegen die ihnen verhassten Christen erheben. Es wird also wiederum ein Krieg des Halbmondes gegen die Christenheit andeuten. So will es die astrologische Deutung. Ein höherer türkischer Offizier soll einem Diplomaten gegenüber geäußert haben, daß die muhamedanische Geistlichkeit eine alte Prophezeiung besitze, die auf den großen Halley'schen Kometen und auf den allgemeinen Völkerkrieg hindeute. Eigenartig ist es ja, daß dieser berühmte Komet immer große religiöse und kirchliche Ereignisse mit angezeigt und im Gefolge gehabt hat.

Möge diese Drohung indes an unserer Zeit mit all' ihrem Jammer, ihrer Sorge und ihrem Glend sich nicht erfüllen, sondern der „Stern Christi“, wie einst den Hirten und den Magiern auf den Fluren Betlehems, auch uns Frieden und Freude bringen! . . .

sehr ängstlich zu sein, aber der Zustand seiner Tochter gefiel ihm doch nicht. Er hatte sich bereits gerückt, zur Messe zu gehen, er zog die Jacke wieder aus und blieb oben. Auch die Magd konnte nicht zur Messe gehen.

Von dem, was das ganze Dorf an diesem Tage befechtigte, erhielt er erst am Nachmittage Kunde, als der Knecht des Unterburgstellers kam, um seinen Herrn zu suchen. Er fuhr erschrocken zurück. Und als ihm der Knecht mitteilte, welcher Verdacht sich gegen Hansel richtete, da zweifelte er nicht mehr, daß der Weltsche den erschlagen habe, den er zu seinem Schwiegersohne ausersuchen hatte. Es traf ihn hart.

Seine große Gestalt schien mit einem Male gebrochen zu sein. Er wollte sich aufrufen und den David suchen helfen — was konnte er ausrichten, da dessen Knechte und mehrere Bauern schon vergebens nach ihm geforscht hatten! In dumpfem Brüten blieb er in der Stube sitzen.

Er dachte nicht an seine kranke Tochter, sie durfte das Geschehene ohnehin noch nicht erfahren. Erst am folgenden Morgen sah er wieder nach Moibl. Sie lag noch immer im Fieber, er fand sie schlechter, als am Tage zuvor.

Nun fandte er doch einen Knecht ins Dorf hinab, um den Arzt zu holen. Der Knecht brachte keine neue Nachricht aus dem Tale mit. Von dem Unterburgstener war noch immer keine Spur entdeckt.

Der Arzt kam und der Oberburgstener führte ihn zu seiner Tochter.

„Sie fiebern“, sprach der Arzt, indem er den Puls der Kranken fühlte. „Ich werde ihr etwas Beruhigendes verschreiben. Sie hat sich stark erkältet; wenn sie einige Tage im Bett bleibt, wird es besser werden.“

Moibl sprach kein Wort. Ihre großen Augen waren auf das Gesicht des Arztes gerichtet, als ob sie aus ihm etwas über das Geschick des Geliebten lesen könne.

Der Arzt trat zu dem Oberburgstener.

„Als ich hierher kam, brachten sie gerade den Hansel

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Sündenbock!

Wenn anno neunzehnhundertzehn — Uns manches mag mißgelingen, — Wenn wir das Unheil schreiten seh'n, — Die Menschheit zu bedrücken, — Dann seh'n wir auch die Ursache klar: — Es ist ja ein Kometenjahr, — Und jeder ruft voll Bangen, — Man kann nicht mehr verlangen! — Wenn einer scheitert kurz vor'm Ziel — Im bunten Weltgetriebe, — Wenn dieser Unglück hat im Spiel — Und jener in der Liebe, — Geht's hier verkehrt und dort verdreht, — Dann weiß man: Schuld ist der Komet. — Er schmälert Glück und Gabe, — Er ist ein Unglücksrabe! — Wenn sich ein Wand'rer spät verirrt, — Wenn's Unruhe gibt und Feuer, — Wenn uns der Wein zu sauer wird, — Und Brot und Fleisch zu teuer, — Wenn schlecht es mit der Ernte steht, — Dann ist es sicher: Der Komet — Allein ist schuld gewesen, — Das hat man längst gelesen! — Wenn wir im Winter Regenzeit, — Im Sommer Eisbahn haben, — Zu all' der Sommerfrischer Leid, — Die sich ins Bad begaben, — Wenn Raubreif ziert das Rosenbeet, — Dann ist's natürlich der Komet, — Der sich auf solche Weise — Ergötzt auf seiner Reize! — Wenn wild des Balkans Feuer loht — Um stolze Königshallen, — Wenn Opfer füttert die Hungersnot, — Wenn alle Kurze fallen, — Wenn Frankreich unter Wasser steht, — Der Sündenbock ist der Komet, — Er bringt seit alten Zeiten — Statt Licht nur Schattenzeiten! — Wird hier ein armer Schelm enterbt, — Geht dort ein Krösus pleite, — Ist „röthlich“ eine Wahl gefärbt, — Sucht ein Renbant das Weiße, — Geschrieben in den Sternen steht: — Der Schuldige ist der Komet, — War dieser nicht erschienen, — Gäß's keine sauren Mienen! — Ja, wenn sogar im Parlament — Entfalten böse Szenen, — Wenn nutzlos sucht der Präsident — Die Geister zu versöhnen, — Und wenn ein Redner ganz entleert, — Man stumm nur zum Kometen weist, — Der schweift herum jeztunder, — Drum nimmt uns nichts mehr Wunder! — Doch Gott sei Dank, auch der Komet — Muß wieder sich entfernen, — Der eine kommt, der andre geht, — So ist's auch bei den Sternen, — Und wieder blüht der Astronom — Erwartungsvoll zum Himmelsdom, — Es kommt bereits ein zweiter — Herangeschweift! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die dreitägige Wahlrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus hat, wie zu erwarten war, für die Voraussetzung des Schicksals des Reformgesetzes hinreichende Unterlagen noch nicht geschaffen. Die jetzt beginnenden Kommissions-Beratungen und die dabei gefaßten Beschlüsse werden deutlicher zeigen, wohin der Gasse läuft. Die 28gliedrige Kommission zur Vorberatung der Wahlrechtsvorlage beginnt ihre Arbeiten am Dienstag, spätestens Mittwoch dieser Woche. Die Mitglieder der Kommission sind bereits gewählt. Es sind 9 Konervative, 4 Freikonervative, 6 Zentrum, 4 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 1 Sozialdemokrat, 1 Pole.

Die Einjährigen-Berechtigung für hervorragende Turner fordert der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft vom Kriegsministerium in folgendem Antrage: „Das königliche Kriegsministerium wolle den Paragraphen 89, 6a und 6b der Wehrordnung: „Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung dürfen durch die Ersatzbehörde dritter Instanz entbunden werden und so weiter“, dahin erläutern: „1. unter einer, anderen, dem Gemeinwesen zugute kommenden Tätigkeit“ auch die Mitarbeit an der Jugendberziehung in den vaterländischen Turnvereinen, wie sie besonders Vorturner und Turnwarte leisten; 2. unter „kunstverständigen oder mechanischen Arbeiten, welche in Art ihrer Tätigkeit Hervorragendes leisten“, auch hervorragend turnerisch ausgebildete Leute verstanden werden dürfen.“

Aus Waldeck, 14. Febr. Die Wasserkraft der Ebertalperre sollen zur Erzeugung elektrischer Kraft ausgenutzt werden. Gleich nach der Fertigstellung der großen Spermauer wird bei Hemmuth ein großes Elektrizitätswerk entstehen, das imstande sein soll, einen Strom von 1500 bis 5000 Pferdekraften zu liefern. Den Bau will der preussische Fiskus in die Hand nehmen, und dieser gibt auch die elektrische Kraft zu einem bestimmten Preise für die Kilowattstunde an die Konsumenten ab, die jetzt schon in großer Zahl vorhanden sind. In Betracht kommen die Ortschaften des

Haider als Gefangenen ins Dorf“, sprach er mit leiser Stimme. „Der Bezirksrichter und ein Gen'arm hatten ihn von dem Gehöft seines Vaters geholt. Es soll erwiesen sein, daß er den Unterburgstener erschlagen hat.“

Moibls scharfes Ohr hatte die Worte gehört, sie richtete sich im Bette empor, dann sank sie mit lautem Aufschrei zurück.

Bestürzt eilte der Arzt zu ihr.

„Moibl, was ist Dir?“ fragte er.

„Sie wußte noch nicht, daß ihr Verlobter vermißt wurde“, sprach der Oberburgstener.

Der Arzt schlug sich, unwillig über seine Unvorsichtigkeit mit der Hand vor die Stirn. Er hatte nicht vermutet, daß die Kranke seine Worte hören werde.

„Das hätten Ihr mir auch sagen sollen!“ rief er, während er sich über die wie betäubt daliegende beugte.

Das unglückliche Mädchen hatte die Augen geschlossen, und ihre Brust rang nach Atem. Sie hatte die Nachricht erhalten, daß ihr Geliebter lebte, aber zugleich, daß er ein Mörder sei.

Der Arzt wusch ihre Stirn und Schläfen mit kaltem Wasser, ihr Puls ging plötzlich bedächtigend langsam und schwach, es war, als ob die Lebenskraft aus ihr entschwinden sei.

„Moibl, ich wollte Dich nicht erschrecken“, sprach er besorgt. „Fass' Dich, es kann noch alles anders kommen.“

Bangsam, ohne die Augen aufzuschlagen, schüttelte die Kranke zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ruhe!“ preßte sie mit schwacher Stimme hervor.

„Ja, Ruhe wird ihr am besten tun“, sprach der Arzt, indem er den Oberburgstener aus dem Zimmer zog. „Ich verschreibe ihr Beruhigendes und Stärkendes — den Schreck wird sie leicht überwinden. Erfahren hält' sie es doch. Sucht ihr nur Hoffnung einzureden.“

„Hat der Bube die Tat gestanden?“ fragte der Oberburgstener.

„Ich weiß es nicht. Aber die Schuld war auf seinem Gesichte zu lesen, denn er wagte nicht aufzublicken.“

waldetischen Gebietes und das angrenzende Hessen-Nassauer Land. Um nicht von Privatunternehmern abhängig zu sein, geht man im Walbedischen mit dem Plane um, die drei Walbeder Kreise zu einer Gesellschaft zu vereinigen, welche die Kraft an einem Werke selbst abnimmt und durch zu erbauende Leitungen nach den einzelnen Plätzen des Landes hin liefert. Im März sollen in allen interessierten Gemeinden Erhebungen vorgenommen werden, damit festgestellt werden kann, ob und in welcher Weise der Mindeststrom von 1500 Pferdekraften untergebracht werden kann, bezw. ob noch Strom nach auswärts abgegeben werden muß. Die Zuleitung des Stromes soll oberirdisch erfolgen, da eine Untergrundleitung das Projekt wesentlich verteuern würde.

Zahlreiche stark besuchte Wahlrechts-Demonstrationen und Versammlungen haben am Sonntag in Preußen stattgefunden, in denen gegen die neue Wahlrechts-Vorlage protestiert wurde. In den meisten großen Städten hatte die Polizei umfangreiche Vorkehrungen getroffen, auch war das Militär für den Tag konzentriert. Verschiedentlich mußte die Polizei einschreiten, um die Demonstrationszüge aufzulösen. Die Teilnehmer daran zerstreuten sich dann meist ohne Widerstand und unter Hochrufen auf das freie Wahlrecht.

In Berlin fanden zahlreiche Wahlrechtsdemonstrationsversammlungen statt, an denen insgesamt ca. 150 000 Personen teilnahmen. Im Humboldthain wurde unter freiem Himmel eine Versammlung abgehalten, an der ca. 30 000 Männer und Frauen teilnahmen. Auch in der Provinz fanden allenthalben Wahlrechtsdemonstrationen statt. In Essen, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Mülhausen i. Thür. und Rassel kamen keine Zwischenfälle vor, während es in Magdeburg zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei kam. Auch in Halle a. S. fanden Demonstrationen statt, die einen gefährlichen und stürmischen Verlauf nahmen.

Wien, 14. Febr. (Oberleutnant Hofrichters Schuld erwiesen.) Nach drei Monate hindurch unermüßlich fortgesetzten Bemühungen ist es dem Garnisongericht gelungen, Licht in die Wiener Giftmordaffäre zu bringen. Es ist jetzt die Quelle festgestellt, aus der Hofrichters das Zyanal bezogen hat, und so ist wohl jeder Zweifel an der Schuld des Offiziers unmöglich. Ein Telegramm meldet aus Wien, 12. Februar: Heute Abend wird bekannt, daß die Untersuchung gegen Hofrichters sich ihrem Ende nähert. Es wurden mehr als 50 Zeugen aus Moskau vernommen, deren Aussage größtenteils die Giftbeschaffung betraf. Das bisherige Ergebnis dieses Teils der Untersuchung hat schon den Beweis von Hofrichters Schuld vollkommen erbracht. Nach dem Material, das jetzt dem Garnisongericht vorliegt, kann von einer Möglichkeit der Unschuld Hofrichters keine Rede mehr sein. In den nächsten Tagen wird das Verhör Hofrichters fortgesetzt. Ende dieser Woche beginnt das drei Tage dauernde Schlußverhör, nach dessen Abschluß die Untersuchung des Giftzustandes Hofrichters beginnt. Hofrichters dürfte zu dieser Untersuchung Ende Februar ins Garnisonspital gebracht werden. Die Kosten der bisherigen Untersuchung betragen bis jetzt über 30 000 Kronen. Die Militärbehörde trägt die gesamten Kosten. Die Gattin Hofrichters überreichte eine Eingabe mit der Bitte um die Vernehmung als Zeugin. Das Gericht wird sie in der nächsten Woche vernehmen. Danach wird ihr eine Unterredung mit ihrem Mann bewilligt werden.

Paris, 12. Febr. (Dampfer-Ünglück im Mittelmeer.) Der Passagierdampfer „General Chanzy“, der transatlantischen Gesellschaft, ist in der Nähe der Belcaran-Inseln gesunken. Mit ihm sind nach amtlicher Angabe 164 Menschen untergegangen. Der Dampfer hatte in der Nähe der Inseln Minorca und Mallorca die Katastrophe erlitten, als er gegen einen Felsen und sank innerhalb weniger Minuten. Der Dampfer war am Mittwoch von Marseille nach Algier abgegangen. Er hatte ein Gehalt von 2920 Tonnen und stand seit 18 Jahren im Dienst. Die Kollision war erfolglos. Irgendwelche Hilfeleistung war unmöglich. Der Kapitän des „General Chanzy“ fuhr im Augenblick der Katastrophe mit einer Geschwindigkeit von 16 Knoten. Der Schiffbruch erfolgte nordöstlich von Minorca zwischen 1—2 Uhr am Donnerstag morgen. Man nimmt an, daß die Passagiere in der überwiegenden Zahl aus Südfrankreich und Korsika stammen.

Santiago de Chile, 13. Febr. (Noch ein Schiffs-unglück.) Der Pacificdampfer „Lucia“ ist in der Magellanstraße gescheitert und gilt als verloren. Der englische Dampfer

„Und von David ist noch keine Spur aufgefunden?“

„Nein.“

„Dann hat er ihn erschlagen und im Schnee verjährt!“ rief der Bauer und warf sich auf einen Schmel.

Der Arzt versprach am folgenden Tage wieder zu kommen, und ging fort.

Moibl war allein. Ihre großen Augen blickten starr in die Luft. Die heilige Jungfrau, zu der sie gebetet, hatte ihre Bitte erhört — Hansel war gerettet, aber für sie zugleich für immer verloren! Er ein Töchter! Sie konnte es nicht fassen. War er deshalb der Gefahr entgangen? Besser noch für ihn, wenn er von der Lawine erfasst wäre! Sie suchte erschreckt über diesen Gedanken aufkommen. Durfte denn auch sie an ihm zweifeln? War seine Schuld schon erwiesen? Der Unterburgstener hatte ihm schon einmal nach dem Leben getrachtet, vielleicht hatte er ihn auch neue überfallen und Hansels Tat war nur eine Tat der Notwehr gewesen.

Jetzt saß er im Gefängnisse. Und wenn er ein Mörder war, sie mußte an ihn denken, dachte er doch sicherlich auch an sie.

Der Arzt kam am folgenden Tage wieder und empfahl ihr die größte Ruhe. Wo sollte sie dieselbe finden, da sie Tag und Nacht an den unglücklichen dachte? Und was die Magd ihr erzählte, trug nur dazu bei, sie noch mehr zu erregen.

„Er gesteht nichts“, sprach die Magd. „Er leugnet hartnäckig, aber die Köchin des Bezirksrichters, die ich am Sonntag zufällig sprach, hat mir gesagt, das rette ihn nicht, denn er sei schuldig. Wenn es ihm vielleicht auch nicht an das Leben gehe, so werde er doch so viel Jahre schweres Gefängnis bekommen, daß seine Haare vielleicht schon ergraut seien, wenn er daselbe wieder verläßt.“

Sie ahnte nicht, wie sehr sie die Kranke, die kein Wort erwiderte, dadurch peinigte. —

(Fortsetzung folgt.)

„Gathumiet“ r
an Bord der
erste Steuerma

* Zaasph

Montag abem
Stelle angefi
um über die
Bestrebungen
sowohl währe
Wintermonat
Versammlung

interessierten
man dies fü
Roop legte
vom 4. Febr
schluß nach
Einwohner
Bildung ein
jedoch konstit

hauptsächlich
einen „Berke
Fremdenverk
„Bürger- un
zum Ziele m
sich außer d
S. Jung, S
ndant S
Ausführungs
Stände und
auf Lebensfä
Beschlüß na
Vorschlag de
wahl statt.

Als Vorfige
die Gattin
Aug. Mittel
und Wäde
liegt zunächst
gemeine Vo
rufende Be
schlüssig ma

* Zaasph

gibt bekannt
gilt liegend
wird. Unte
Berleburg,

Zaasph

präsidenten
wieder ein
lichen Fort
vom 11. J
Anzahl vo
ist man k
bildungsst
legenheit b
nisse zu er

Banfe

ist seit dem
teilt, mod
wie seither
haus Dieht
entfernt ist

Grub

hier selbst i
Der b a n
Herr Ami
vorstandes
obersten R
worfen, o
oder dami
wurde zun
e i n f i m
Der Prob
gefragt w
Wittgenste
Vorfigende
zweiten V
Provinzial
Falls es
verjagt bl
Verbands
des Verbo
Kamerade
um den A
gierungsst
dem Herr
grüßungs
getragen
Verlauf d
konnte. I
Bericht so

In

auf Sa
Herrn V
die Antw
bekannt

Sa

Rissen. C
Festern
Aida, z
moderne
Piloten
Zephir
modern
in Gla
Dan

„Gathumiet“ nahm 205 Schiffbrüchige auf. 88 Personen blieben an Bord der „Lucia“, da es unmöglich war, sie zu retten. Der erste Steuermann und 50 Passagiere ertranken.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Febr. (Versammlung.) Am gestrigen Montagabend fand im Boich'schen Saale die bereits an dieser Stelle angekündigte Versammlung hiesiger Eingefessenen statt, um über die Gründung eines Vereins zu beraten, dessen Bestrebungen auf Hebung des Fremdenverkehrs, sowohl während der schönen Jahreszeit als auch während der Wintermonate, hinielen sollten. Bedauerlicherweise war die Versammlung namentlich auch von den hierbei zunächst interessierten Gewerbetreibenden nicht so zahlreich besucht, wie man dies füglich hätte erwarten sollen. Herr Bürgermeister Koop legte nochmals im Anschluß an das in der Versammlung vom 4. Februar Gesagte die Vorteile dar, welche ein Zusammenschluß nach der angegebenen Richtung für die Gesamtheit der Einwohnerschaft im Gefolge habe und ersucht zunächst um Bildung eines provisorischen Vorstandes. Bevor dieser sich jedoch konstituieren konnte, erfolgte ein reger Meinungsaustrausch hauptsächlich über die Frage, ob es zweckmäßiger sei, lediglich einen „Verkehrsverein“ zu gründen, dem nur die Hebung des Fremdenverkehrs obliege, oder in Verbindung hiermit einen „Bürger- und Verkehrsverein“, der sich erweiterte Aufgaben zum Ziele mache. An der regen Aussprache hierüber beteiligten sich außer dem Herrn Bürgermeister die Herren A. Mittelmann, H. Jung, F. Böhm und Riggemann. Herr Kreisparteiassistent Sanger gibt in längerer, beifällig aufgenommenen Ausführungen seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß ein alle Stände und Berufe umfassender Verein die meiste Aussicht auf Lebensfähigkeit und erspriehliche Wirksamkeit habe. — Ein Beschluß nach der Richtung, welche Bezeichnung der neue Verein führen solle, wurde nicht gefaßt, vielmehr fand zunächst auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters, eine provisorische Vorstandswahl statt. Folgende Herren wurden durch Zuzuf gewählt: Als Vorsitzender: Bauunternehmer Fritz Koch, als Beisitzer die Gastwirte W. Schuppener und R. Fischer, ferner Kaufmann Aug. Mittelmann, Metzger Louis Mengel, Buchbinder H. Jung und Bäcker E. Riggemann. Diefem provisorischen Vorstand liegt zunächst die Vorberalung der Statuten sowie sonstige allgemeine Vorarbeiten ob. Eine von diesem demnächst einzuberufende Versammlung wird sich dann über alles Weitere schlüssig machen.

Laasphe, 15. Febr. Die königliche Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß vom 1. März ds. Js. ab auf 78 in ihrem Bezirk liegenden Stationen das Abrufen zum Einsteigen eingestellt wird. Unter diesen befinden sich auch Hilsenbach, Raumland-Berleburg, Laasphe, Geisweid, Weidenau und Eisfeld.

Laasphe, 15. Febr. Laut Nachricht des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. Dezember v. J. wird in diesem Jahre wieder ein Wanders-Fortbildungskursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen Westfalens stattfinden (voraussichtlich vom 11. Juli bis 6. August in Soest), an dem auch eine Anzahl von Lehrern aus unserm Kreise teilnehmen soll. So ist man höhern Orts dauernd bemüht, das ländliche Fortbildungsschulwesen zu fördern, indem man den Lehrern Gelegenheit bietet, sich gründliche, diesem Unterricht dienende Kenntnisse zu erwerben.

Banfe, 14. Febr. Der Ort Sohl, Kreis Wittgenstein, ist seit dem 1. Februar dem Postamt zu Straßbergbach zugefellt, wodurch die Postfachen leichter befördert werden können, wie seither von Banfe, da der Briefträger täglich das Forsthaus Diezhölz bestellen muß, von dem Sohl circa 15 Minuten entfernt ist.

Grndtebrück, 14. Februar. Die gestern im Gasthof Bald hieselbst tagende Versammlung der Vorstände der Verbandskriegervereine war sehr zahlreich besucht. Herr Amtmann A. D. Schmidt als Mitglied des Verbandsvorstandes eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Es wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob man schon jetzt zur Wahl des Vorstandes schreiten, oder damit bis zur Hauptwahl warten sollte. Das letztere wurde zum Beschluß erhoben. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig der Herr Freiherr von Wittgenstein bestimmt. Der Provinzialkriegerverband soll einen Bericht erhalten und gefragt werden, aus welchem Grunde der Herr Freiherr von Wittgenstein veranlaßt worden sei, das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden im Kreisverbande niederzulegen. Die Wahl des zweiten Vorsitzenden soll erst nach Eingang der Antwort vom Provinzialverbande auf die Tagesordnung gesetzt werden. Falls es Herrn Freiherrn von Wittgenstein auch in Zukunft versagt bleiben sollte, dem einstimmig gefaßten Beschluß der Verbandsmitglieder gerecht zu werden, so soll die Auflösung des Verbandes herbeigeführt werden. Auf Veranlassung des Kameraden Herrn Amtmann Schmidt wurde den früheren, sich um den Verband verdient gemachten Vorsitzenden, Herren Regierungsrat von Gersdorff und Oberlandmesser Strodtzki, sowie dem Herrn Freiherrn von Wittgenstein ein Dank- und Begrüßungstelegramm gefandt. Die ganze Versammlung war getragen von kameradschaftlichem Geiste, so daß an dem Verlauf derselben von vornherein gar kein Zweifel aufkommen konnte. Möchte es so bleiben für immer. (Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.)

Schornsteinfegergebühren.

In dieser Sache werden die Beteiligten zu einer Versammlung auf Samstag den 19. d. Mts. abends 8 Uhr in das Lokal des Herrn Wirt S a h m a n n s h a u s e n hieselbst eingeladen, in welcher die Antwort der königlichen Regierung auf die Eingabe vom 13. v. M. bekannt gegeben und weitere Beschlußfassung herbeigeführt werden soll.

Grndtebrück.

Der Einberufer.

Sandarbeiten

find in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle vorgezeichnete und angefangene Arbeiten, als: Decken, Läufer, Schoner, Paradehandtücher, Nachttischdecken, Kissen, Einsätze, Schrankstreifen, Reisepkaiden, Klammerstaschen u. Schürzen, Fenstermäntel, Journalmappen, Bürstentaschen, Pantoffel zc. zc. in Leinen, Aida, Filz, nordischen Wollstoff, Gardanger und Handtuchstoff zc. zc. in modernen Mustern. Ferner empfehle alle Stoffe und Garne, Bilokoffseide, Kunstseide, Twist, Straukenwolle, Schalwolle, Zephyrwolle usw. — Außerdem empfehle Schürzen in moderner Ausführung und jeder Preislage, Handschuhe in Glace und Stoff, Corsetten. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten und Mützen.

Emilie Baumann, Laasphe.

Grndtebrück, 15. Februar. (Plötzlicher Tod.) Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie des Herrn Solomotobührens Mörchen hieselbst betroffen. Herr Mörchen trat am vergangenen Freitag früh gegen 4 Uhr seinen Dienst an. Vor seinem Weggange hatte er sich noch mit seiner Frau, welche im Bette geblieben war, unterhalten. Eben war er im Begriff, seine Maschine zu besteigen und abzufahren, als seine Tochter atemlos angelaufen kam und ihn nach Hause rief, weil die Mutter plötzlich krank geworden sei. Als Herr Mörchen nach Hause kam, fand er seine geliebte Frau in den letzten Zügen. Sie bewegte noch einige male die Arme und verschieb, ohne jeden sonstigen Lebenskampf. Ein Herzschlag hatte der kräftigen Frau, welche eben 50 Jahre alt geworden war, den Tod gebracht. Schon vor längerer Zeit hatte Frau Mörchen, welche an einem Herzleiden litt, einen schlimmen Anfall gehabt, von welchem sie sich jedoch wieder erholte. Seit dieser Zeit hat sie in ständiger Todesangst gelebt. Daß dieser nun so schnell an sie herangetreten ist, das hatte wohl niemand von ihren Angehörigen erwartet. Und darum trifft diese der Schlag doppelt hart. Den Hinterbliebenen wird allseitige herzliche Teilnahme entgegen gebracht, der wir uns anschließen.

Grndtebrück, 14. Februar. Im gut besetzten Vereinssaale und auf Veranlassung des Coang. Arbeitervereins hielt gestern Herr Lehrer Weissbrod seinen angekündigten Vortrag über: „Deutsche Kämpfe in Deutsch-Süd-West-Afrika.“ Das deutsche Volk gedente noch mit Stolz an die Taten seiner Väter in den schweren Kriegen des verfloffenen Jahrhunderts. Aber es sei auch Pflicht, daß man derer gedenke, die vor wenigen Jahren in Südwestafrika für Deutschlands Ruhm und Ehre gekämpft und unsäglich gelitten hätten. Was unsere tapfere Truppen dort geleistet haben, das sei leider viel zu wenig bekannt geworden. Dies liege zumteil an der großen Entfernung, die es verursache, daß die Nachrichten bei uns erst eintrafen, als auf dem Kriegsschauplatz die Sache schon verbläht gewesen sei. Aber in der deutschen Geschichte seien die Heldentaten unserer Truppen mit unaussprechlichen Buchstaben eingetragen. Nicht an der Kriegsschichtigkeit, oder der Einteilung der Streitkräfte habe es gelegen, daß dieser Krieg so lange gedauert habe, sondern an der Unzugänglichkeit der feindlichen Stellungen und an der Hinterlist und Verschlagenheit der Gegner. Redner erläuterte nun in sehr verständlichen Ausführungen die Lebens- und Kriegsgewohnheiten der dortigen Stämme und berichtet über einzelne Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, in welchen die gtaufamen Angewohnheiten dieser Stämme gegen den unterlegenen Feind zum Ausdruck kommen. Aber trotz aller Qualen des Durstes und der Entbehrungen habe der Humor unter den deutschen Truppen nicht nachgelassen. Glänzende Beispiele der wahren Kameradschaft seien zu verzeichnen und eine rührende Fürsorge der Vorgesetzten für ihre Untergebenen. Redner geht nun auf Schluß noch auf die Entwicklung der Kolonien unter deutscher Verwaltung ein, aus denen hervorgeht, daß diese sich immer mehr zu einem blühenden Besitztum aufschwüngen. Nur eins fehle dort: die deutsche Frau. Erst dann können sich Deutsche entschließen, nach Südafrika auszuwandern, wenn sich auch deutsche Frauen dazu entschließen. Denn nur diese könne dem Manne eine Heimat auch in der Ferne bereiten. Herr Schriftführer Bald sprach dem Herrn Weissbrod den Dank der Versammlung für seine vortrefflichen Ausführungen aus und wünschte, daß er sich noch recht oft bereit erklären möge, derartige Vorträge im Verein zu halten. Die anwesenden Nichtmitglieder wurden aufgefordert, sich dem Verein anzuschließen und dessen Bestrebungen zu fördern.

Grndtebrück, 14. Februar. Die Antwort der königlichen Regierung auf die Eingabe der hiesigen Einwohner, betr. die Schornsteinfegergebühren ist, wie zu erwarten war, abschlägig beschieden. Das betreffende Schriftstück trägt das Datum vom 28. Januar, wurde aber erst heute, am 14. Februar, zugestellt!

x. Weidenhausen, 15. Februar. In der vorigen Woche trieben hier eines nachts mehrere Rohlunge allerlei Unfug in dem im vorigen Jahre angelegten Schulgarten und daran anschließenden Döthof. In letzterem lag Wäsche zum Bleichen. Diefelbe wurde in den Schnee gestampft, beschmutzt und teilweise zerrissen. Eine weiße Schürze hing am nächsten Morgen beschmutzt auf dem Zaun. Einige Wäschestücke fehlten sogar. Einige der jungen Bäumchen, welche Gemeindegut sind, wurden beschädigt. Ein wagemüthiger Schnürbaum war mitten durchgespalten; an einer Pyramide hingen Zweige gebrochen herunter usw. Leider ließen sich die Spuren, die über den Zaun wiesen, im tauenden Schnee nicht weiter verfolgen. Schon mehrfach wurde abends ums Schulhaus Unfug getrieben. Diefelbte fekt jedoch allem die Krone auf und ist wahrlich nicht geeignet, der Lehrerfamilie den Aufenthalt in Weidenhausen angenehmer zu gestalten! — A. d. S. Es müssen doch alle rechtenden Menschen solche Streiche verurteilen, weil sie geeignet sind, das Ansehen eines Ortes zu schädigen.

(1) Raumland, 12. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag auf der hiesigen Neubauftriede. Mehrere Italiener, welche damit beschäftigt waren, die Schuttmaffen einiger abgetaner Schiffe wegzuräumen, stießen mit ihren Gerätschaften auf einen feigen gebliebenen Schuß. Diefelbe explodierte nun mit solcher Gewalt, daß der zunächst stehende Arbeiter graßliche Verletzungen im Gesicht und an den Beinen davontrug. Ein zweiter erhielt ebenfalls sehr schwere Beinverletzungen, während ein dritter mit leichteren Verletzungen

davontam. Die Verunglückten wurden sofort in das Kreis-krankenhaus zu Berleburg geschafft. Man hat wenig Hoffnung, den am schwersten Verletzten am Leben zu erhalten.

Berleburg, 13. Februar. In den schönen Räumen des Wittgensteiner Hofes hieselbst, und unter sehr starker Beteiligung der hiesigen Einwohner beging gestern abend der Gesangsverein „Germania“ sein Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Sauer, eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er die Sänger und die Gäste namens des Vereins begrüßte und sie herzlich willkommen hieß. Er warf einen kurzen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr, in welchem der Verein erfreuliche Fortschritte gemacht und einen ansehnlichen Zuwachs erhalten habe. Der Verein habe sich noch vor einigen Jahren in einer kritischen Lage befunden. Aber dank dem treuen Zusammenhalten einiger Männer, die es sich zum Grundsatz gemacht haben: Niemals rückwärts! dank der Bemühungen des jetzigen Dirigenten Herrn Lehrer Meyer-Doklar sei der Verein wieder auf die stattliche Höhe von 120 Mitgliedern (gegen früher 50) angewachsen. Besonderer Dank gebühre auch den Seniores des Vereins, von denen sich recht viele eingefunden, während andere schon in kühler Erde ruhen, daß sie unentwegt die Fahne des Vereins hoch gehalten haben. Mit dem Wunsche, daß dies auch für immer so bleiben möge, berachte er dem Gesangsverein Germania ein dreifaches Hoch. Die nachfolgenden Gesangsvorträge erbrachten den Beweis, daß der Verein in seinen Leistungen hervorragend ist und mit jedem anderen Verein in Wettbewerb treten kann. Ein gemüthlicher Ball hielt die Festgäste bis in die Morgenstunden in fröhlicher Stimmung zusammen.

Berleburg, 14. Februar. Im Lokale des Herrn Gastwirt Achenbach hieselbst fand gestern eine von Gewerkschaftsführer Mende aus Siegen einberufene Versammlung statt. Da aus den Einladungen nicht hervorging, von welcher Partei die Einberufung ausging, so hatten sich etwa 50 Personen eingefunden, welche erst durch die Eröffnung der Versammlung durch den Reichstagskandidaten Gogowski aus Siegen Aufklärung erhielten, daß es sich um eine sozialdemokratische Versammlung handelte. Diefelbte erteilte jodann dem Fräulein Vinchen Baumann aus Hamburg das Wort. Das feise Fräulein von der Watterante scheint im großen und ganzen nicht gut auf die Männer zu sprechen zu sein, namentlich aber nicht auf diejenigen, die augenblicklich das preußische Staatsrubel in der Hand haben. Finanzreform und Wahlrecht gaben ihr hinreichend Gelegenheit, ihr Mitleiden an diesen Männern zu fühlen. Auch die hier in Betracht kommenden Parteien sind nach ihrer Ansicht keinen Schuß Pulver wert. In fast einständiger Rede suchte das Fräulein den Anwesenden klar zu machen, daß es so nicht mehr weiter gehen könne. Deshalb müsse jetzt mit allem Nachdruck eingeschritten werden. Dies könne man aber nur dann am sichersten erreichen, wenn man sich der Sozialdemokratie anschlosse usw. Herr Löwenstein trat den Ausführungen der Rednerin entgegen und warnte die Anwesenden, sich durch die vorherrschende Unzufriedenheit soweit hinreißen zu lassen, die Reihen der Sozialdemokratie zu stärken. Er sei der Ueberzeugung, daß die liberale Partei stets für die Wünsche der arbeitenden Klassen eingetreten sei und man habe das Vertrauen zu ihr, daß sie auch unentwegt an der Reform des Wahlrechtes festhalte. Er forderte die Arbeiter zum Anschluß an die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften auf. — Eine in Vorschlag gebrachte Resolution gegen die im Landtage geplante Wahlrechtsvorlage konnte nicht zur Annahme gelangen, weil sich inzwischen das Lokal bis auf drei Personen geleert hatte, was der beste Beweis dafür ist, daß für die Sozialdemokratie hier in Berleburg doch noch nichts zu holen ist. In der Hauptsache werden die Zuhörer wohl meist Neugierige gewesen sein, die nicht auf ihre Rechnung gekommen sind.

Berleburg, 15. Februar. Wie wir in Erfahrung bringen, sind Stadtverordneten und Magistrat nicht abgeneigt, einem längst gefühlten Bedürfnis nach Beleuchtung der Stadt in den Morgenstunden Rechnung zu tragen. Diese Einrichtung würde in erster Linie der arbeitenden Bevölkerung zugute kommen. Wir wollen hoffen, daß diese Absicht schon im nächsten Herbst zur Wirklichkeit wird. Diefenigen Kreise, welche in frühen Morgenstunden die Straßen der Stadt betreten müssen, werden diese Einrichtung mit dankbarer Freude anerkennen und begrüßen. — Für die am 28. Februar beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus hiesigem Kreise als Geschworene ausgelost, die Herren: Fabrikant Fritz Ambrosius, Berleburg, Kaufmann Fr. Weber, Girkhausen und Kaufmann Alb. Koffel, Neustenberg.

(-) Wallan, 15. Februar. (Diebstahl.) Erst vor einiger Zeit wurde aus Wolzhausen berichtet, daß einem am Bahnbau beschäftigten Schachtmeister von einem Italiener eine Gelbsumme aus einer Schublade gestohlen wurde. Am Samstag abend nun beging ein in dem Einschnitt bei Breidenstein beschäftigter Schachtmeister die Unvorsichtigkeit, 90 Mark in einer Werkzeugbude zurückzulassen. Auch hier hat ein Italiener Kenntnis von dem Vorhandensein der Summe erhalten und sich diefelbe in der Nacht vom Samstag zum Sonntag geholt. Doch sollte er sich nicht lange des Beutes freuen, denn am gestrigen Montag morgen wurde der Dieb verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Biedenkopf abgeführt.

Bekanntmachung.

Am 16. Februar cr. werden die Z u g t f i e r b e i t r ä g e für das Jahr 1909 erhoben. Der Beitrag beträgt pro Stück 4,60 Mk.

Zugleich wird an Zahlung der rückständigen Steuern bis zum 17. d. Mts. erinnert.

Laasphe, den 15. Febr. 1910.

Die Stadtkasse.

Haus- u. Grundstücksverkauf.

Ich bin willens, meine in Grndtebrück belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus mit angebauter Scheune und Stallung, nebst 13 Morgen Ackerland und Wiesen im ganzen oder geteilt aus der Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hülsenfrüchte:

Erbfien, gelbe Viktoria, Erbfien, gelbe gesch. Viktoria, Erbfien, gelbe kleine, Erbfien, grüne, Bohnen, große, weiße, lange, Linfen, große Heller, Linfen, mittel.

Alles nur sehr gute Kochware.

Vogel-Samereien:

Singvogelfutter, Ameisenener, Haserterne, Hanf-, Rüb-, Moh- und Rarnarienamen.

Wiebel,

gesunde Ware, 10 Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

Laasphe Fr. Metz. Inh. Fr. Metz Wwe.

Patente Gebrauchsmuster und Markenschutz aller Länder besorgt Patentanwalt Albrecht, Siegen.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Donnerstag den 17. Februar, 9 Uhr abends Gesangstunde im Wittgensteiner Hof. Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum hat zu vermieten Wwe. Raphael Weiss, Laasphe.

Habe noch 50 Zentner

Haser-Futterstroh

abzugeben. Brauerei Dösch, Laasphe.

Blühende Blumen

empfiehlt Laasphe. G. Kohlstädt.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 139 e des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juli 1900 wird hierdurch bestimmt, daß sämtliche Verkaufsstellen hierseits an folgenden Tagen bis 10 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen:

- An 2 Geschäftstagen vor Ostern,
- " 2 Geschäftstagen vor Pfingsten,
- " 26 Tagen und zwar jeden Freitag und Samstag in den Erntemonaten Juli, August und September,
- " 9 Geschäftstagen vor Weihnachten,
- " 1 Tag (31. Dezember) vor Neujahr.

Sa. 40 Tage.

An allen übrigen Tagen müssen sämtliche Verkaufsstellen um 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

Laasphe, den 29. Januar 1910.

Der Bürgermeister.
Koop.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1909 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Laasphe, im Februar 1910.

August Jungardt.

Evangelisations-Versammlungen

im Vereinshaus zu Erndtebrück

am 17., 18. und 19. Februar abends 8 1/2 Uhr.

Eintritt frei!

Jedermann freundlichst eingeladen.

Gamaschen

in großer Auswahl für Herren und Knaben in Leder, Roden und Segeltuch neu eingetroffen und offeriere dieselben zu billigsten Preisen.

Laasphe,

Friedr. Schäfer.

DECHENE-

Marmor- und Grabsteingeschäft

Kassel, Holländische Straße 33/35.

Prima Einschlagsgarne

Prima Kettengarne

empfehlen zum billigsten Preise

Moritz Rosenbaum, Laasphe.

Meine Garne zeichnen sich durch Güte und Haltbarkeit dermaßen aus, daß bis jetzt ein jeder Käufer seine volle Zufriedenheit mir ausgesprochen hat.

Knorr-Sos

würzt

famos



Suppen, Saucen,
Braten, Gemüse, Fleischspeisen.

Grabdenkmälern

und

Einlassungen.

Billige und reelle Bedienung, da direkt von Steinmetzen beziehe. Stets Neuheiten am Lager. Nicht vorrätiges wird schnellstens geliefert.

Meine Lager befinden sich Kirchplatz 20 und Bahnhofstraße. Zwischenhandel ist ausgeschlossen, daher auch billiger wie jede Konkurrenz.

Laasphe.

Ehr. Buschhaus.

Kirchplatz 20.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager

feiner Schuhwaren

in Boxkalf- und Chevreauleder, für Herren, Damen und Kinder, ferner

Winterschuhe und echt russische Gummischuhe, Sport und Reitgamaschen

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe.

Wilhelm Rödner.

Zur bevorstehenden

Konfirmation

empfehle ich meine große Auswahl

Knaben- u. Mädchenstiefel,

außerdem bringe mein großes Lager aller Arten

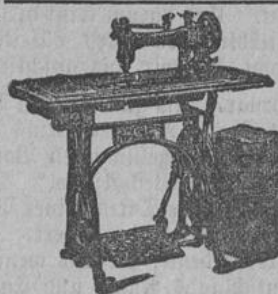
Stiefel für Herren, Damen u. Kinder

in nur ersten Qualitäten bequemsten Fassons und zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. — Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Laasphe.

Eberhardt Rühl,

Schuhmachermeister.



Nähmaschinen

von Seidet & Naumann, Wertheim, Opel hält stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen

Aug. Mittelmann, Laasphe.

NB. Auf Wunsch Abschlagszahlung.

Eine alte eingeführte deutsche Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für Laasphe und Umgegend einen tüchtigen

Vertreter.

Das bestehende Inkasso wird mit übertragen.

Gefl. Angebote unter K. W. No. 150 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammet-weiße Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steden-Ellienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Kadebeul à Stück 50 Pfg. bei

Max Hink, Laasphe, Wittgensteiner Drogerie.

5500

not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Reizhusten am besten

beseitigen. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

KaisersBrust-Extrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinstem Malzextrakt. Dafür Angebotenes weise

zurück.

Beides zu haben bei:

L. Hock, Conditor, E. Schröder,

Laasphe.

Neuester, völlig geräuschloser, pneumatischer

Türschließer

„Komet“

D. R. P. 107570

Für tadellose und dauernd gute Funktion wird 3jährige Garantie geleistet.

L. Hartnack, Schlossermeister, Laasphe, Wallstr. 7.

Turn-Verein

LAASPHE.

Die statutenmäßige Generalversammlung

findet **Samstag den 19. Febr.** abends 9 Uhr im Vereinslokal (Ewald Zacharias) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Rechnungslage,
3. Vorstandswahl,
4. Turnkränzchen,
5. Ganturtag,
6. Alterskriege,
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Dörrgemüse:

Wirsing, Grünkohl, Möhren, Zucchini,

Dörrobst:

Aprikosen, Apfelfringe, Birnen, Pflaumen,

(franz., calif. bosnische), ff. Mischobst empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Haushaltungs-

Konserven:

Gemüse und Früchte verschiedener Qualität in 1 u. 2

Pfund-Dosen,

Erbisen, fein, (schwarz u. rot), Erbisen, mittel, Mirabellen, dicke Bohnen, Birnen, Schnitt-Bohnen, Reineclauden, Wachs-Brechbohnen, Ananas, Stangen-Spargel, Capern, Bruch-Spargel, Pilze, Suppen-Spargel, Salzgurken,

Preißelbeeren

in 2, 5 und 10 Pfd.-Dosen und ausgewogen.

Getrocknetes Obst:

Dampf-Ringäpfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Feigen, Mischobst, Pflaumen in verschiedenen Größen, Pflaumenmus, Konjum-Gelée u. dergl. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe. Fr. Meh.

Inh. Fr. Meh Wwe.

Senfgurken, Salzgurken

und Schwäbische Tafelgurken

empfehlen billigst

Max Hink, Laasphe, Wittgensteiner Drogerie.

Frisch eingetroffen:

Weisskraut, Rotkraut,

Wirsing,

Aepfel, Birnen,

Apfelsinen (Dhd. 50 Pfg.) Laasphe Max Rosenbaum.

Statt Karten.

Auguste Feuring

Friedrich Frank

VERLOBTE

Laasphe Puderbach

im Februar 10.

Bekanntmachung.

Die Haushaltspläne der Stadt Laasphe für 1910 liegen gemäß § 66 der Städteordnung vom 14. d. Mts. ab 8 Tage lang zur Einsicht der Eingeseffenen auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht offen.

Laasphe, den 10. Febr. 1910. Der Magistrat. Koop.

Bekanntmachung.

An der siebenklassigen Volksschule zu **Niederscheden** (Sieg) ist zum 1. April d. Js. eine neu zu errichtende **Lehrerstelle** zu besetzen.

Grundgehalt und Alterszulagen nach Vorschrift des Lehrerbefolgungsgesetzes. Ortszulagen sind beschloffen bis zu 300 Mk. jährlich. Mietsentschädigung ist festgesetzt auf 450 Mk. für endgültig angestellte Lehrer mit eigenem Hausstand.

Einstweilig angestellte Lehrer: Gehalt 1200 Mk., Mietsentschädigung 300 Mk.

Bewerbungen sind baldigst an den Unterzeichneten einzureichen. Niederscheden, 9. Febr. 1910.

Der Amtmann:

Busch.

Cursus

im **Zuschneiden** von Damen-Garderobe hat am Montag den 14. Februar im Hause der Frau Wwe. Benner begonnen. Weitere Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.

Elise Eichmann, Göttingen.

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Garten, ist in Laasphe zu vermieten. Vom wem? sagt die Exp. der Wittg. Ztg.

10 Steinschläger

erhalten sofort Beschäftigung.

Meldung bei der

Unternehmung für Eisenbahn und Tiefbau,

Baubureau in Breidenstein.

Sche für Ostern oder Herbst einen kräftigen

Bäckerlehrling.

Rud. Schürmann,

Geisweid i. W.

Austreichergehülfe und ein Lehrling

für sofort oder später gesucht.

J. Griffe, Anstreichermeister, Laasphe.

Zirk 60 Zentner

gutes Wiesenheu

verkauft

W. Conradi, Laasphe.

Treber

hat abzugeben

Fr. Bosch, Laasphe.

Simonsbrod

frisch eingetroffen.

Laasphe. Ludw. Hoch.

Mittwoch, 16. Februar.

abends 8 Uhr: Zweiter Passions-gottesdienst.